

Strichen, und wünsche nur, daß das Bild so ähnlich werde, daß jeder das traurige Original sogleich erkennen kann.

Anfangs zeigt sich diese Krankheit wie ein gewöhnlicher Katarrhahusten, bei welchem aber die Kranken ungewöhnlich viel zähen, dicken Schleim auswerfen. Auch fließt die Nase, in seltenen Fällen, ungewöhnlich stark. Diese Periode dauert länger oder kürzer, immer einige Tage. Nach und nach bemerkt man beim Husten einen eigenen pfeifenden, wie Lentin sich ausdrückt, krähen Ton. Dieser Ton zeigt sich auch, wenn die Kranken weinen. Im Fortgang des Uebels ist jeder Athemzug von diesem Ton begleitet. Das Athmen wird nun so laut, daß man es schon vor der Thür hört. Betrachtet man die Kranken in dieser Periode aufmerksam, so findet man ihre Wangen roth, beim Husten wird das ganze Gesicht sehr roth. Im Auge findet man etwas Aengstliches. Bei zunehmender Gefahr strecken die Kranken beide Arme öfters in die Luft, und scheinen nach etwas greifen zu wollen. Oben am Halse, in der Gegend des Kehlkopfes, bildet sich bei jedesmaligem Athmen eine tiefe Grube, auch zieht sich die Herzgrube, beim Athmen, tief hinein, dagegen bemerkt man am Brustkasten keine Bewegung. Nun fehlt aller Auswurf, auch ist die Nase völlig trocken. Kann man dem Kranken in den Hals sehen, so findet man beide Mandeln mit einer dicken weißen Schleimhaut bedeckt, welche fast den ganzen Hals verschließt.

Unausgesetzt dauern zwar die angegebenen Zufälle fort, doch werden sie manchmal, beson-

ders des Nachts, heftiger, das Athmen wird angstvoller, lauter.

So gefahrvoll diese Periode der Krankheit und so schnell tödtend sie ist, so leidlich ist noch das Befinden der Kranken. Sie können noch schlucken, und essen sogar noch mit Appetit; ich sah einen Kranken, mit dem schrecklich krähen Athem, ohngefähr 24 Stunden vor seinem Tode, noch herumlaufen. Kleine Kinder sitzen noch aufrecht auf den Armen ihrer Wärterinnen. Ja sie spielen sogar in den Perioden des etwas erleichterten Athems.

Um Gottes willen lasse man sich durch dieses anscheinend leidliche Befinden nicht verleiten, man halte den Zustand ja nicht für unbedeutend, sondern suche, sobald man diesen pfeifenden, krähen Ton beim Athmen hört, sobald man die angegebene, durchs Athmen veranlaßte Grube am Halse sieht, so schnell als möglich ärztliche Hülfe, die, soll sie sich wirklich helfend beweisen, wie ich schon sagte, in den ersten 12 höchstens 24 Stunden, nach Eintritt des krähen Tons, angewendet werden muß.

Da ich diese Zeilen nur dazu niederschrieb, Eltern, deren Kinder von dieser Krankheit befallen werden, solche kennen zu lehren, so sage ich nichts von den Zufällen des Verlaufes und Endes der Krankheit, auch nichts von der Heilart derselben, welches alles in eine Abhandlung, die für Aerzte bestimmt wäre, gehören würde.

Aerzte, die es interessirt, meine Ansicht dieses Uebels, in therapeutischer Hinsicht, kennen zu